

Schwefel (S)

Der Mineralstoff Schwefel kommt in der Natur frei (als Vulkanschwefel oder Gesteinsschwefel) oder in gebundener Form (als Sulfid, Sulfit oder Sulfat) vor. Schwefel „verbirgt“ sich auch hinter Glaubersalz (Natriumsulfat) und hinter Bittersalz (Magnesiumsulfat).

Schwefel, den man für gesundheitlichen Nutzen einsetzt, sollte man nicht verwechseln mit bedenklichen Sulfiten, die etwa Nahrungsmitteln wie Wein oder Trockenfrüchten zugesetzt werden und häufig Probleme bereiten. Abreagierte Schwefelformen, die als Konservierungsmittel dienen, sind für den Organismus nicht verträglich. Schwefelige Säure und ihre Salze (= Sulfiten) sind in vielen Lebensmitteln als Zusatzstoffe enthalten. Sie sollen die Haltbarkeit verbessern. Schwefelige Säure wie z. B. in Wein (u. a. schwerem, süßem Wein) wird zugesetzt, um diesen lange lagern zu können und das Wachstum von Schimmelhefen zu stoppen. Ist die Menge sehr gering, ist dies gesundheitlich unbedenklich. Manche Menschen reagieren aber schon bei den kleinsten Mengen der schwefelhaltigen Konservierungsstoffe mit Unverträglichkeiten. Dies äußert sich vor allem in Kopfschmerzen und Übelkeit. Ganz im Gegensatz dazu hat schwefelhaltiges Thermalwasser viele Heilwirkungen, speziell auf den Bewegungsapparat und ist daher schon seit dem Altertum beliebt und geschätzt.

Schwefel-Bedarf

Obwohl Schwefel in vergleichbaren Mengen wie Kalzium oder Magnesium im Körper eine Rolle spielt und obwohl er lebensnotwendig für den Körper ist, ist noch kein Bedarf ermittelt worden. Man kann den Schwefelgehalt auch nicht im Blut direkt messen, nur indirekt über die Menge schwefelhaltiger Aminosäuren, was kaum gemacht wird. Energetische Testmethoden können stattdessen auf Mängel hinweisen.

Schwefel-Quellen

Schwefel kommt in naturbelassener Nahrung in Milch, Eiern, Fleisch und frischen, rohen Gemüsen wie etwa in Brokkoli, Zwiebel, Kohlsprossen oder Knoblauch vor. Durch Überzüchtung, Lagerung und Kochen ist Schwefel in unserer Nahrung oft nicht mehr in maßgeblichen Mengen vorhanden.

Schwefel-Präparate

Als Nahrungsergänzung werden verschiedene Schwefelverbindungen eingesetzt. Sehr gute Erfahrungen gibt es mit DMSO oder MSM, wobei es MSM in synthetischer und in pflanzlicher Form gibt. Das sind ungiftige Verbindungen, die man auch in hohen Dosierungen anwenden kann, ohne Überdosierung mit negativen Wirkungen befürchten zu müssen, wie das bei problematischen Schwefelverbindungen in der Umwelt der Fall ist.

Verbindungen wie auch DMSO oder MSM haben aber generell den Nachteil, dass sie nicht schon in der reinen Form vorliegen, die die Zelle direkt verwerten kann, sondern immer erst unter Energieaufwand im Verdauungsprozess gelöst und damit zellgängig gemacht werden müssen. Da dafür ein Spannungsgefälle über einen Gegenspieler aufgebaut werden muss, kommt es zu gegenseitigen Beeinflussungen wie Mengenverschiebungen. Der Gegenspieler – in diesem Fall eventuell Zink – wird dabei eventuell verbraucht und der Körper kann dort in einen Mangel kommen oder überhaupt Schwierigkeiten bei der Aufnahme haben, wenn dort schon ein Mangel vorliegt. Außerdem wird im normalen Verdauungsweg häufig um die Aufnahme konkurriert. Mit einem Wort: Man weiß nie, wie viel wirklich dort ankommt, wo man es haben will, und man weiß nie, ob nicht ein neues Defizit entstanden ist. Das gilt vor allem für Langzeitanwendungen und für Ältere oder Geschwächte, deren Stoffwechselprozesse nicht optimal sind. Gerade DMSO und MSM haben sich aber sehr bewährt und sie werden breit eingesetzt. Sicherheitshalber sollte man aber bei Langzeitanwendung und hohen Dosierungen von mehreren Tausend Milligramm den Zinkspiegel im Auge behalten.

Kolloidaler Schwefel

Kolloidale Stoffe sind ein faszinierendes Forschungsgebiet, mit dem sich unser Verein nun schon seit Jahren befasst. Es sind reine Stoffe ohne jegliche Anbindung. Sie kommen beispielsweise in Heilwässern vor. Kolloide zeigen Vorteile bei der Aufnahme und bei den Einsatzmöglichkeiten.

Während der Körper Nahrung oder Nahrungsergänzung erst – unter Energieaufwand und mit möglichen Resorptions- oder Aufspaltungsproblemen – über die Verdauung in die von der Zelle verwertbare kolloidale Form bringen muss, liegt ein Kolloid bereits in dieser Form vor. Außerdem belastet ein Kolloid – ganz im Gegensatz zu einer Verbindung – bei seiner Aufnahme Gegenspieler nicht und tritt auch nicht in Konkurrenz mit ihnen.

In den Einsatzmöglichkeiten gehen Kolloide weit über das hinaus, was man von Verbindungen kennt. Durch den Herstellungsprozess mittels Protonenresonanz wird das Kolloid mit einer stabilen Ladung versehen, wodurch das volle Spektrum des Stoffes erst zum Tragen kommt: Das Kolloid ist nun einerseits in der Lage, einen Mangel aufzufüllen und andererseits einen belastenden Überschuss auszuleiten. Überschüsse haben ein Ladungsdefizit. Indem das Kolloid es ausgleicht, kann der Körper den entsprechenden Stoff wieder besser ausleiten.

Rechtliches und Anwendung

Kolloide können – müssen aber nicht – eingenommen werden. Die Mundhöhle bietet dafür an und für sich eine große Oberfläche und gut aufnahmefähige Schleimhäute. Doch da Kolloide in der EU nicht als Nahrungsergänzung zugelassen sind (man geht dort immer nur von Verbindungen aus), ist eine Einnahme schon aus rechtlichen Gründen nicht empfohlen. Kolloide können genauso gut etwa in die Armeugen gerieben werden, auf Handflächen oder Fußsohlen oder direkt auf bestimmte Körperpartien. Bei Kolloiden kann es bei adäquater Dosierung zu keiner Überdosierung kommen, eventuelle Überschüsse werden ausgeschieden.

Verschiedene Kolloide kann man durchaus hintereinander anwenden, bis auf bestimmte Ausnahmefälle, da sie einander nicht behindern oder sonst miteinander in Reaktion treten.

Es handelt sich bei den Aussagen ausdrücklich zum großen Teil um langjährige Beobachtungen, die nur im Rahmen interessierter Vereinsmitglieder auszutauschen sind und nicht um bereits abgeschlossene und wissenschaftliche Forschung.

Die Bedeutung von Schwefel im Körper

Schwefel, Entzündungen und Schmerzen

Viele Mineralstoffe und Spurenelemente sind für gesundes Blut nötig, damit keine Entzündungsneigung auftritt. Doch wichtig ist, dass doppelt so viel Schwefel wie Phosphor vorhanden ist. Viele Nahrungs- und Genussmittel sind mit Phosphor überlastet, das raubt dem Körper Schwefel (Cola, Weizen, Fleisch, Milchprodukte, Fisch). Auch dadurch kommt es zu Schwefelmangel.

Man kennt die entzündungshemmende und schmerzstillende Wirkung von Schwefelheilquellen etwa auf den Bewegungsapparat, bei Rheuma und anderen Gelenkschmerzen. Schwefel hilft bei Schmerzen und Schwellungen, fördert den Abtransport von Entzündungsstoffen und lindert daher Ödeme. Diese Eigenschaften macht Schwefel bei allen Verletzungen von der Schleimbeutelentzündung, über den Tennisarm bis hin zum verknacksten Knöchel mit überdehnten Bändern, Zahn- und Kiefer Schmerzen oder Bandscheibenproblemen zu einem wichtigen Helfer. Durch Schwefel schwellen Arealen, etwa auch nach Zahnoperationen oder bei Zahnfleischentzündung schneller ab, der Druck auf das verletzte Gewebe reduziert sich. Schon allein dadurch geht der Schmerz zurück. Auch säurebedingte Gastritis ist ein Fall für Schwefel, wirkt es doch Übersäuerung entgegen, lindert die Entzündung und stärkt die Magenschleimhaut, deren Mucopolysaccharide schwefelhaltig sind. Schwefel lindert auch Schmerzen, Fibromyalgie, Karpaltunnelsyndrom, chronische Rückenschmerzen, Osteoporose oder Nervenentzündungen.

Wissenschaftliche Studien zu Schwefel gibt es mit der Schwefelverbindung DMSO, die im Körper teilweise zu MSM umgewandelt wird. Seit mehr als 20 Jahren wird DMSO in der Schmerzklinik in Portland (Oregon USA) untersucht und angewandt. Prof. Stanley Jacob behandelte damit über 18.000 Schmerzpatienten und kam zu dem Ergebnis, dass bei durchschnittlich 70 Prozent aller Behandelten Schmerzen deutlich nachließen oder ganz verschwanden. Genauso verhält es sich mit MSM. Tagesdosierungen von 3 g (bei Schmerzen bis zu 6 g) sind zu beachten, weniger ist bei Schmerzen nicht effektiv. Der Wirkungseintritt erfolgt nach ein paar Tagen, da erst eine gewisse Schwelle erreicht werden muss. Kolloidaler Schwefel wirkt schneller, oft noch am selben Tag, etwa wenn man sich bei Schleimbeutelentzündung damit einreibt.

Schwefel, Bindegewebe und Gelenke

Schwefel spielt zusammen mit Mangan eine bedeutende Rolle für den Gelenkstoffwechsel, denn beide sorgen gemeinsam für gesunden Aufbau von Knorpel- und Bandscheibengewebe, indem sie das dafür zuständige Chondroitinsulfat bilden. Schwefel ist überhaupt ein wesentlicher Bestandteil des Gerüsteiweißes Kollagen und damit ein wichtiger Bestandteil vieler Körperstrukturen. Er konzentriert sich vor allem im Stütz- und Bindegewebe. Muskulatur, Knorpel, Haare, Haut, Nägel, Knochen, Sehnen, Bänder, Bindegewebe müssen ausreichend Schwefel enthalten. Aufgrund von Schwefel-Verlust übers Haar haben vor allem Rothaarige schwächeres Bindegewebe als andere, gefolgt von Blondes und Brünetten. Dunkelhaarige betrifft Schwefelmangel am wenigsten.

Schwefel unterstützt bei Arthritis, Arthrose und Osteoarthritis. In einem von Arthrose angegriffenen Knorpel findet sich um zwei Drittel weniger Schwefel als in einem Gesunden. Daher ist kaum verwunderlich, dass nur bei genügend Schwefel die volle Funktionsfähigkeit eines Gelenkes gegeben ist. Er muss sowohl in der Gelenksflüssigkeit als auch in der Innenschicht der Gelenkkapsel ausreichend vorhanden sein. Außerdem wird durch Schwefel das entzündete Areal besser versorgt. Die Durchblutung wird verbessert, die Durchlässigkeit der Zellmembran für körpereigene, schmerzlindernde Substanzen wird erhöht, die Wirkung körpereigener entzündungshemmender Hormone am betroffenen Areal wird verbessert, die Bildung von Fibroblasten, die zu starker Schwellung und zu Narben bzw. Narbenwucherungen führen, wird unterdrückt. Somit bietet sich Schwefel als nebenwirkungsfreie Alternative an, um pharmazeutische Antirheumatika, Schmerzmittel und Kortison zu ersetzen bzw. zu reduzieren.

Schwefel und Muskulatur

Schwefel ist von grundlegender Bedeutung für den Aufbau des Muskelgewebes, verbessert die Regeneration und minimiert die Verletzungsbereitschaft. Zusätzlich entspannt sich die Muskulatur, was bei Stress, Überanstrengung (auch zu hartem Training), Kopfschmerzen oder bei Muskelverletzungen äußerst hilfreich sein kann.

Schwefel und Allergien

Schwefel bildet eine natürliche Schutzschicht auf der Schleimhaut und erschwert Allergenen die Anhaftung an den Schleimhäuten. Außerdem ist seine entzündungshemmende Eigenschaft von Vorteil. Die Wirkung reicht nahezu an Antihistaminika heran – jedoch ohne deren Nebenwirkungen. Schon die normale Tagesdosis hilft sehr häufig bei Staub-, Tierhaar-, Pollen- oder Medikamentenallergien.

Schwefel und Viren, Bakterien, Pilze, Parasiten

Nicht nur Allergene können an der gut geschützten Schleimhaut schlecht anhaften, sondern auch Parasiten, Viren, Pilze und Bakterien. Würmer und Trichomonaden werden durch Schwefel ausgeschlossen. Die in manchen Lebensmitteln enthaltenen Schwefelverbindungen wirken wie Antibiotika und eignen sich daher bei bakteriellen Infektionen bzw. beugen ihnen vor. Bei Blasenentzündung etwa kann man Schwefel als Soforthilfe geben und mitunter Antibiotika ersparen. Infizierte Nebenhöhlen, Gehörgänge und Lungenfunktion profitieren ebenso.

Schwefel, Lunge und Sauerstoffaufnahme

Viele Lungenbeschwerden wie Kurzatmigkeit, Bronchitis, Asthma, Lungenzysten, Lungenemphysem und Raucherhusten werden durch gute Schwefelversorgung positiv beeinflusst. Wahrscheinlich spielen dabei, neben dem Schutzfilm, der die Schleimhäute weniger empfindlich macht und Histamin bindet, die verbesserte Elastizität und Durchlässigkeit des Lungengewebes für Sauerstoff, die erhöhte Sauerstoffaufnahme der roten Blutkörperchen, die Entzündungshemmung und antibakteriellen Effekte eine Rolle. Schwefel unterstützt also eine gute Sauerstoffaufnahme mit vielen weiteren positiven Effekten auf den Organismus, etwa auch auf den Säure-Basen-Haushalt (Sauerstoff wirkt im Körper basisch).

Schwefel und Zellstoffwechsel

Schwefel hält die Zellen elastisch und die Zellwände gut durchlässig. Der Zellstoffwechsel inklusive Energiegewinnung und Entgiftung funktionieren bei guter Schwefelversorgung umso besser. Ebenso der Stoffwechsel, denn er wird von Enzymen gesteuert, die nur wirken können, wenn rund um die Zelle gut ausgebildete Schwefelbrücken vorhanden sind.

Schwefel und Blutgerinnung

Eine gute Schwefelversorgung reduziert die Verklebung der Blutplättchen, sorgt für eine gute Heparinbildung, wodurch die Blutgerinnung gehemmt wird. Dadurch verdünnt Schwefel das Blut bzw. verbessert er den Blutfluss, indem er eine Thrombozytenaggregation verhindert. Bei vermehrter Schwefelzufuhr und Einnahme von Blutverdünnern sollte das beachtet werden.

Schwefel und Energiegewinnung

Die verbesserte Durchlässigkeit der Zellmembranen bewirkt, dass die Zellen den vermehrt aufgenommenen Sauerstoff auch aufnehmen und als Energiequelle nutzen können. Schwefel ist in Vitamin B1 und Biotin (Vitamin B7) enthalten, die der Körper für die Umwandlung von Glukose in Energie benötigt, sorgt somit für den reibungslosen Ablauf des Energiestoffwechsels auf zellulärer Ebene und erhöht Fitness und Energielevel.

Schwefel und Schilddrüse

Schwefel in größeren Mengen schützt die Schilddrüse gegen Viren. Der Körper versucht sie zu isolieren, indem er kalte und heiße Knoten entwickelt.

Schwefel und Haut

Schwefel verbessert jedoch nicht nur die Nagel- und Haarstruktur, es erhöht auch – als wichtiger Kollagenbestandteil – die Elastizität und Faltenfreiheit der Haut, macht sie weicher, fördert die Wundheilung und hemmt Entzündungen. Schwefel ist – äußerlich angewendet – günstig bei Akne, Rosacea, Ekzemen, Verbrennungen, Icthyose, vaginalen Pilzinfektionen, altersbedingten Hautveränderungen und bei überschießendem Narbengewebe. Sogar bei Sklerodermie, einer Autoimmunerkrankung, bei der die Haut und das Bindegewebe abnorm hart und steif werden, wird das betroffene Gewebe durch Schwefel wieder elastischer und weicher. Schwefel sorgt auf zwei Arten für eine geschmeidige Haut: Er hält den natürlichen Fett- und Feuchtigkeitsgehalt der Haut aufrecht und transportiert Zink ins Bindegewebe. Zusammen mit Vitamin C baut Zink kräftiges und elastisches Kollagengeflecht auf. Schwefel kann daher zur Behandlung von Cellulite und Akne eingesetzt werden.

Schwefel und Gefäßschutz

Schwefel senkt über Bildung der schwefelhaltigen Aminosäure Cystein den Gefäßrisikofaktor Homocystein, als dessen Folge Alzheimer und Arteriosklerose auftreten können. Daran ist zu denken, wenn die Einnahme des Vitamin B-Komplexes, Standardempfehlung bei erhöhtem Homocystein, keine Senkung zustande bringt. Die schwefelabhängige Aminosäure Methionin ist auch für den antioxidativen Schutz der Gefäßwände von Bedeutung. Überhaupt dient Schwefel den antioxidativen Systemen. Denn nicht nur die schwefelhaltigen Aminosäuren sind antioxidativ, auch das daraus entstehende wichtigste Antioxidans der Zelle, das Gluthathion. Außerdem verstärkt Schwefel die Wirkung der Antioxidantien Vitamin C, Vitamin E, des Coenzym Q10 und des Selen.

Schwefel und Entgiftung

Schwefel wird außerdem zum Aufbau wichtiger Befehlsgeber im Körper, schwefelhaltige, antioxidative und für die Entgiftung wichtige Aminosäuren wie Cystein, Taurin und Methionin, benötigt und ist damit in jeder Zelle präsent. Cystein wird nicht nur für die Entgiftung, für den Eiweißaufbau und die Glutathionbildung benötigt. Genügend Glutathion ermöglicht dem Körper überhaupt erst die energiereichere, aerobe Energiegewinnung in den Mitochondrien, wodurch er vitaler ist und mehr Energie zur Verfügung hat. Schwefel hilft bei der Zellentgiftung allgemein etwa von Alkohol, Tabakrauch oder Luftschadstoffen, da die Zellmembranen durchlässiger werden. Schwermetalle wie Blei, Quecksilber, Cadmium und andere Umweltgifte werden – über einen langen Zeitraum in höherer Dosierung – ebenso nebenwirkungsfrei ausgeschieden, sogar aus dem Gehirn oder der Schilddrüse, die ebenfalls durch Schwermetalle Funktionseinschränkungen zeigen kann. Nicht gesichert ist, ob man bei langfristig hoher Schwefelzufuhr auf die eventuell ausleitende Wirkung in Richtung Zink achten muss.

Schwefel und Leber

Zusätzlich unterstützt Schwefel die Leber, das Hauptentgiftungsorgan, noch direkt. Denn Schwefel ist ein Bestandteil der Gallensäuren, die Gifte aus der Leber spülen. Schwefel unterstützt die Leber außerdem beim Cholin-Aufbau. Das Cholin ist verantwortlich dafür, dass Fettverbrennung und Fettverteilung funktionieren. Gewichtsprobleme und Fettleber hängen häufig mit Cholinmangel zusammen.

Schwefel und Diabetes

Selbst der Stoffwechsel reagiert gut auf Schwefel. Etwa ist er wichtig im Eiweißstoffwechsel. Da er durch verbesserte Durchlässigkeit der Zellmembranen die Aufnahme von Glukose in die Zellen fördert, hilft er Diabetikern, die Aufnahme von Glukose zu verbessern und den Blutzuckerspiegel sowie die Insulinausschüttung zu normalisieren, wodurch die Insulinresistenz vermindert wird. Außerdem verstärkt Schwefel die Fähigkeit zur Insulinherstellung.

Schwefel und Alzheimer

Neuesten Forschungen zufolge kann auch Alzheimer-Entstehung damit zusammenhängen, dass Gehirnzellen einen Insulinmangel erleiden, wenn die Insulinsensibilität sinkt und dadurch eine Insulinresistenz entsteht. Die genauen Hintergründe sind noch Gegenstand der Forschung, aber es kann zumindest empfohlen werden, dieser Resistenz entgegenzuwirken. Somit nimmt Schwefel in Bezug auf Alzheimer in dreifacher Hinsicht eine bedeutende Rolle ein: Unterstützung der Entgiftung (Aluminium gilt als Alzheimer-Auslöser) und Verringerung sowohl des Gefäßrisikofaktors Homocystein als auch einer Insulinresistenz.

Schwefel und Autoimmunerkrankungen

Autoimmunerkrankungen sind ein weiterer Einsatzbereich für Schwefel. Gute Erfolge gibt es etwa bei Lichen ruben, Sklerodermie (äußerlich) oder bei Lupus erythematodes zu berichten. Untersuchungen zeigten, dass Quecksilber aus Amalgamplomben eine Affinität zu Schwefel hat und die Schwefelbrücken der proteinbasierten Enzyme zerstört. Das Immunsystem wertet sie als Fremdeiweiße und setzt Abwehrreaktionen – Autoimmunprozesse in Gang. Eventuell repariert zugeführter Schwefel die Enzymbrücken und stoppt den weiteren Zerfall, sowie die daraus resultierenden Immunprozesse.

Schwefel und Infektabwehr

Die schwefelhaltige Aminosäure Methionin hat viele wichtige Aufgaben im Körper. Sie transportiert die wichtige Immuns substanz Selen und trägt damit zur Abwehr von Krankheitserregern bei. Das Immunsystem kann nur optimal funktionieren, wenn ausreichend Schwefel zur Verfügung steht.

Schwefel und grauer Star

Schwefel unterstützt bei grauem Star durch seine entgiftende Wirkung. Oft findet sich Kadmiumansammlung in der Linse, etwa aus Tabakrauch-, durch seine den Blutzucker normalisierende, seine antioxidative Wirkung und seine Verstärkung der wichtigen Augen-Nährstoffe Vitamin C, Vitamin E und Selen.

Schwefel und Psyche

Zusammen mit anderen Substanzen sorgt Schwefel dafür, dass die ölig-feuchten Schutzschichten der Nervenzellen intakt bleiben. Er ist auch für den Aufbau der Neurotransmitter notwendig. Neurotransmitter sind Botenstoffe, die für die reibungslose Kommunikation zwischen den Zellen sorgen. Dies ist essentiell für die seelische Ausgeglichenheit, Konzentrationsfähigkeit und Klarheit.

Schwefel und Krebs

Krebspatienten leiden an starkem Mangel der schwefelhaltigen, entgiftenden Aminosäure Cystein aus der Glutathion aufgebaut wird. Sie schützt auch gegen radioaktive Strahlung und verlängert das Leben von Tieren im Tierversuch.

Schwefel und Haare, Nägel

Damit unser Haar glänzt und die Fingernägel fest bleiben, sind sie auf die Zufuhr von Schwefel angewiesen. Denn die Hornsubstanz Keratin, die zur Bildung von Haaren und Nägeln benötigt wird, ist ebenfalls ein schwefelhaltiges Protein. Schwefelmangel kann Haarausfall verursachen. Die Haare Rothaariger haben den höchsten Schwefelgehalt und brauchen häufig Schwefel, da sie einiges davon über die Haare verlieren.

Schwefel, Magen und Darm

Schwefel verbessert die Darmfunktion und sorgt für ein gesundes Darmmilieu. Vor allem bei Parasitenbefall. Durch die Regulierung der Säureproduktion im Magen ist eine bessere Nährstoffaufnahme möglich. Somit können Verdauungsprobleme wie Sodbrennen, Völlegefühl und Blähungen behoben werden.

Schwefel steht in Bezug zu:

- Abszessen
- ADS (ADHS)
- Akne
- Akuten Infekten (entzündungshemmend)
- Allergien (Staub-, Tierhaar-, Pollen- und Medikamentenallergie)
- Alzheimer
- Angstzuständen
- Antioxidans
- Antriebslosigkeit
- Aphthen
- Arteriosklerose
- Arthritis/Arthrose
- Asthma
- Atemnot
- Ausfluss
- Autoimmunerkrankungen
- Bakteriellen Infekten
- Bänderverletzung
- Bandscheibenproblem
- Bindegewebsschwäche
- Bindehautentzündung
- Blähungen
- Blasenentzündung
- Blutgerinnungshemmung
- Bluthochdruck
- Bronchitis
- Cellulite (+Si, Vit C, Aminos)
- Chronischem Rückenschmerz
- Chronischen Entzündungen
- Colitis
- Darmdysbiose
- Darmfunktionsstörungen
- Dehnungs-/ Schwangerschaftsstreifen
- Diabetes mellitus
- Durchblutungsstörungen
- Durchfall
- Eiweißstoffwechsel
- Ekzeme
- Energiegewinnung
- Entgiftung (auch Schwermetalle)
- Entzündungen
- Erkältung
- Fahler Haut
- Faltenbildung
- Fettleber
- Fibromyalgie
- Gallenprobleme
- Gastritis
- Gehirnfunktion
- Gelenkentzündung, Knorpelabbau
- Gelenksflüssigkeit zu dünn
- Gelenksschmerzen
- Gewichtsproblem
- Glutathionmangel
- Grauem Star
- Haarausfall
- Hautausschlägen
- Helicobacter pylori
- Homocystein erhöht
- Ichtyose
- Immunsystem
- Infektanfälligkeit
- Insektenstichen
- Insulinbildung
- Karpaltunnelsyndrom
- Kinderkrankheiten wie Masern, Röteln, Scharlach oder Windpocken
- Kopfschmerz
- Krebs
- Kurzatmigkeit
- Lebervergiftung
- Lichen ruben (äußerlich)
- Lungenbeschwerden
- Lungenzyste
- Lupus erythematodes
- Magen-Darm-Erkrankungen
- Mukoviszidose

- Multipler Sklerose
- Muskelkrämpfen
- Muskelschmerzen
- Muskelverletzung
- Nägel weich, brüchig
- Narben, Narbenwucherung
- Nervenentzündung
- Nervenschwäche
- Neurodermitis
- Niedergeschlagenheit
- Ödemen verletzungsbedingt, postoperativ
- Osteoarthritis
- Osteoporose
- Parasiten
- Pilzerkrankungen
- Psoriasis
- Raucherhusten
- Rheuma
- Säurebedingter Gastritis
- Schilddrüsenknoten, kalt, heiß
- Schleimbeutelentzündung
- Schleimhautregeneration
- Schmerzen
- Schnupfen
- Schuppenflechte
- Schwangerschaftsstreifen
- Schwellungen
- Schwermetallbelastung
- Sklerodermie (äußerlich)
- Sodbrennen
- Sportverletzungen
- Stress
- Stumpfen Haar
- Tennisarm
- Überanstrengung
- Überdehnten Bändern
- Übersäuerung
- Verdauungsproblem
- Verknackstem Knöchel
- Verletzungen
- Verstopfung
- Völlegefühl
- Wundrose
- Würmern
- Zahn- und Kieferschmerz
- Zahnfleischentzündung
- Zellatmung verlangsamt
- Zellvergiftung durch Alkohol, Tabakrauch oder Umweltgifte
- Zinkmangel